



Die Pfarre Ernsdorf

Die Pfarrgemeinde von Ernsdorf war von Beginn an immer eng mit Staatz verbunden. Der Pfarrsprengel Staatz mit Kautendorf, Enzersdorf, Waltersdorf und Ernsdorf wurde bereits im Zuge der Besiedlung durch die Babenberger gegründet und gehörte bis 1469 zur Diözese Passau.

Von Passau aus wurde das heutige Weinviertel nach der Jahrtausendwende mit Pfarren ausgestattet. Als ein Teil der passauischen Doppelpfarre Großkrut-Gaubitsch entstand in dessen Mitte der Pfarrsprengel Staatz mit den oben genannten Orten. Bis 1783 gehörte auch Neudorf dazu und bis 1949 auch Kottingneusiedl.

Das tatsächliche Alter der Pfarre Staatz lässt sich nur schätzen. Eine Urkunde spricht vom Jahr 1147, die ersten gesicherten Pfarrer waren 1196 der Leutpfarrer Willehalmus und 1207 Otto de Steutz. Um 1250 wurde Staatz – zu dieser Zeit eine ummauerte Stadt mit zahlreichen Handwerkern und Geschäftsleuten – sogar Sitz eines der fünf Dekanate des Weinviertels. Die Pfarre von Staatz galt im 18. Jahrhundert wegen ihrer Zehent Einkünfte als lukrative Pfarre, 1767 wurde Staatz so-

gar Propstei.

Der Zusammenhalt der Ortschaften innerhalb der Pfarre zeigte sich 1743 bei der Errichtung des Kalvarienberges. Er wurde gemeinsam von den Gemeinden Staatz, Kautendorf, Enzersdorf und Ernsdorf mit Kreuzwegstationen ausgestattet. Für Ernsdorf hatte Michael Gill, Richter in Ernsdorf unterzeichnet.

1882 wurde in Ernsdorf die heute noch bestehende Dorfkapelle zu Ehren der hl. Rosalia erbaut und zu Maria Schnee von Propst Blaha geweiht. 1878 war sie von ihm bereits schon gesegnet worden. Ob und welche Kirche hier vorher gestanden war, ist nicht mehr bekannt. Pro Jahr wurden zwei Messen bewilligt: eine an einem der drei Bitttage, an welchem die Prozession nach Ernsdorf kommt und am Montag nach dem Fest „Maria Schnee“ am 5. August.

Eine letzte Erinnerung an das Patrozinium ist der Ernsdorfer Kirtag, der bis in die 70er Jahre im August im Gasthaus Bernscherer stattfand.

Apropos Maria Schnee: Verschiedene Wallfahrtsorte in Mitteleuropa haben



dieses Patrozinium und feiern am 5. August ihr Kirchweihfest. Auf einer historischen Karte (zu sehen im Pfarrmuseum von Prof. Josef Geissler im Pfarrhof von Niedersulz) mit alten und verschwundenen Wallfahrtsorten ist auch Ernsdorf zu finden. Eventuell dürfte Ernsdorf vor Josef II (der Ende des 18. Jahrhunderts vielen Wallfahrtsorten ein Ende bereitet) ein Wallfahrtsort zu Ehren von Maria Schnee gewesen sein.

Exkurs: Maria Schnee ist ein katholischer Gedenktag am 5. August zur Erinnerung an die Weihe der römischen Patriarchal-Basilika Santa Maria Maggiore anno 432. Gemäß der Legende sei sie auf dem Esquilin nach einem „Schneewunder“ am Morgen des 5. August 358 unter Papst Liberius gegründet worden.

Die Legende vom Schneewunder: Die Madonna soll in der Nacht auf den 5. August anno 358 dem römischen Patrizier Johannes und seiner Frau erschienen sein und ihnen versprochen haben, dass ihr Wunsch nach einem Sohn in Erfüllung ginge, wenn ihr zu Ehren eine Kirche an der Stelle errichtet wird, wo am nächsten Morgen Schnee liege. Das Ehepaar begab sich daraufhin zu Papst Liberius, welcher denselben Traum gehabt hatte. Am Morgen des 5. August sei die höchste Erhebung des Esquilinhügels weiß gefärbt von Schnee gewesen.

Aktuelles:

Aufgrund des schlechten Zustandes der Dorfkapelle wurde sie zu Beginn der 90er Jahre restauriert, das heißt komplett abgeschlagen, die Mauern durchgeschnitten und neu verputzt.

Offensichtliche Fehler beim Verputzen und eine fehlende Drainage lassen nun wieder Feuchtigkeit in der Außenmauer aufsteigen.

Vor allem direkt über dem Boden beginnt das Mauerwerk schon zu zerbröseln.

Der Dorferneuerungsverein plant daher ein Projekt, die Kirche erneut zu sanieren. Mit Hilfe der Bevölkerung sollen zuerst die Mauern an der Außenseite abgeschlagen werden und anschließend austrocknen lassen.

Im zweiten Arbeitsgang wird auch über eine Sanierung im Innern der Kirche nachgedacht. Erste Kostenschätzungen über die gesamte Sanierung belaufen sich auf rund 15.000 Euro.